

# Die Einrichtung der Frauenaußenlager

Angesichts des mit Kriegsdauer zunehmenden Arbeits-

kräftemangels entschloss sich die NS-Führung, weitere Arbeitskräftereserven zu mobilisieren. So wurden im letzten Kriegsjahr auch junge, arbeitsfähige Juden aus den Vernichtungslagern in großer Zahl zum Arbeitseinsatz in das deutsche Reichsgebiet gebracht:

Im April 1944 befürwortete Hitler den Einsatz von 100 000 männlichen ungarischen Juden für die Rüstungsproduktion im seit 1942 nach den Deportationen weitgehend „judenfreien“ Deutschen Reich. Da viele dieser Männer aber durch die verbündete ungarische Armee rekrutiert worden waren, beschloss Himmler Ende Mai 1944, auch Jüdinnen in Außenlagern der großen Männerkonzentrationslager zur Zwangsarbeit einzusetzen.

Im Juli 1944 wurde das erste Hamburger Frauenaußenlager des KZ Neuengamme am Dessauer Ufer eingerichtet und mit 1500 Jüdinnen aus dem KZ

Auschwitz belegt. Bis Kriegsende wurden 24 Frauenaußenlager des KZ Neuengamme eingerichtet, in denen insgesamt 13 700 Frauen, davon etwa zwei Drittel Jüdinnen, Zwangsarbeit leisteten. Allein acht dieser Lager befanden sich auf Hamburger Stadtgebiet.



Weibliche Häftlinge des KZ Ravensbrück trocknen ihre Kleidung am Ofen einer Baracke (Zeichnung der dänischen Überlebenden Astrid Blumensaat, 1987).  
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück



„Zwei Stunden später...“  
(Zeichnung „Deux heures après...“ der französischen Überlebenden Violette Lecoq aus ihrem Werk „Témoignages“).  
Témoignages: 36 Dessins à la plume. – Ex. Nr. 587 – Paris: Sirènes, 1948

Für rassistisch verfolgte Menschen bedeutete die Selektion entweder die Ermordung oder einen kräftezehrenden Arbeitseinsatz, der zumindest vorerst eine Überlebenschance bot. Die in Ghettos und Vernichtungslagern erlebten Schrecken prägten ihren Blick auf Hamburg.

*Wer aus Auschwitz herausgekommen ist, hat jedes kleinste normale Zeichen von einem Leben goutieren können. Zum Beispiel eine menschliche Stimme, einen Baum, ein Zwitschern von einem Vogel, alles. Dort war alles verbrannt. In Auschwitz gab es alles das nicht. [...] Es war die Hölle. Und in Hamburg, auch wenn [...] wir nur Sträflinge waren, hat man gesehen Häuser, hat man gesehen Menschen.*

Interview mit Ina Weiß, 1993, Interview: Ulrike Jureit, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

## Kurzbiographie: Ina Weiß

Die 1924 als Kind jüdischer Eltern in Deutschland geborene Ina Weiß emigrierte mit ihrer Familie 1933 in die Tschechoslowakei. 1941 wurde sie ins Ghetto Theresienstadt und von dort 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. 1944/45 kam sie als Häftling in die Außenlager Dessauer Ufer, Neugraben und Tiefstack und wurde am 15. April 1945 im KZ Bergen-Belsen befreit. Sie war die einzige Überlebende ihrer Familie, ging 1945 zurück in die Tschechoslowakei und emigrierte von dort 1947 in die USA. 1949 wanderte sie schließlich nach Israel aus.



Weibliche KZ-Häftlinge beim Arbeitseinsatz für Siemens im KZ Ravensbrück (Urheber unbekannt).

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/  
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten